

# Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Berlin  
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Montag, Mittwoch, Freitag

Bezugspreis:

Monatlich 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,15 M., durch die Post 1,33 M.

Druck und Verlag: Walter Ewald.



Behördliches Veröffentlichungsblatt für die  
Stadt Fehrbellin

Anzeigenpreise:

Die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 4 Rpf.

Die 3 mal gespaltene Millimeterzeile im Textteil 15 Pfg.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung im eigenen Betrieb  
oder der unserer Lieferanten hat der Bezahler keinen Anspruch auf  
Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Walter Ewald.

Nr. 73

Mittwoch, den 24. Juni 1936

Jahrg. 47.

## 53 Nationen im Olympia-Wettbewerb

Deutschland, die Vereinigten Staaten und Ungarn be-  
setzen alle 23 Sportarten.

Der erste Nennungsschluss für die Olympischen  
Spiele ist abgelaufen. Die ersten eingelaufenen Mel-  
dungen haben die Zahl von 53 Nationen ergeben, die  
sich an den Olympischen Spielen mit mehr oder minder  
starken Mannschaften beteiligen. Die namentliche Meldung  
der Olympiakämpfer braucht jedoch erst in der Zeit  
zwischen dem 15. und 28. Juli abgegeben zu werden.  
Deutschland wird als gastgebendes Land selbstver-  
ständlich sämtliche 23 Wettbewerbe besetzen. Aber  
auch Amerika und Ungarn kommen mit einer voll-  
ständigen Mannschaft. Im folgenden sehen wir die Zu-  
sammensetzung der gemeldeten Nationen (in Klammern  
die Zahl der beteiligten Wettbewerber). Nach traditioneller  
Weise steht Griechenland als das klassische Land des  
Olympias an der Spitze, Deutschland als Gastgeber an  
letzter Stelle.

Griechenland (8), Ägypten (9), Afghanistan (2), Ar-  
gentinien (11), Australien (8), Belgien (18), Bermuda (1),  
Bolivien (2), Brasilien (13), Bulgarien (9), Canada (15),  
Chile (9), China (9), Columbien (2), Costa Rica (1), Däne-

mark (15), Estland (8), Finnland (14), Frankreich (19),  
Großbritannien (19), Haiti (1), Holland (15), Indien (7),  
Island (2), Italien (19), Jamaika (1), Japan (12), Jugo-  
slawien (15), Lettland (6), Liechtenstein (3), Luxemburg  
(9), Malta (2), Mexiko (10), Monaco (1), Neuseeland (3),  
Norwegen (13), Oesterreich (19), Panama (3), Peru (8),  
Philippinen (6), Polen (15), Portugal (7), Rumänien (8),  
Schweden (17), Schweiz (18), Spanien (13), Südafrika (5),  
Tschchoslowakei (18), Türkei (10), Ungarn (23), Uruguay  
(5), Vereinigte Staaten (23), Deutschland (23).

Schon nach diesem ersten, rein summarischen Nennungs-  
ergebnis steht fest, daß die Olympischen Spiele in Berlin  
eine Rekordteilnahme bringen werden. Man rechnet da-  
mit, daß etwa 6000 Olympiakämpfer und -kämpferinnen  
daran teilnehmen werden. Die ersten Mannschaften, so  
ein Teil der Japaner und die australische Mannschaft,  
sind ja bereits auf deutschem Boden eingetroffen. Sie  
haben teilweise schon ihre Quartiere im Olympischen Dorf  
bezogen, wo sie sich in der wundervollen Umgebung in  
Ruhe auf das große Ereignis vorbereiten können.

## Frankreich und der deutsche Friedensplan Außenpolitische Erklä- rung vor dem Parlament

Die französische Regierung gab im Parlament die an-  
gekündigte Erklärung über die Außenpolitik ab, die zuvor  
in einem Ministerrat einer letzten Prüfung unterzogen  
war. Einigen den üblichen Gepflogenheiten verlas  
Ministerpräsident L. M. die Erklärung im Senat, wäh-  
rend in der Kammer Außenminister D. L. sprach. In  
der Erklärung heißt es u. a.:

Auf internationalem Gebiet wie auf allen anderen  
wird die Politik der Regierung eine freimütige sein. Wir  
würden dem uns vom Lande erteilten Auftrag zuwider-  
handeln, wenn wir nicht zuerst seinen Friedenswillen be-  
tonen würden. Ein Volk, das so viele Beweise seines Mu-  
tes gegeben hat, kann diesen Friedenswillen bekunden, ohne  
daß dies als ein Zeichen des Verzichts erscheint. Es kann  
es um so mehr tun, als die Macht, über die es zur Sicher-  
ung seiner Verteidigung, zur Einhaltung seiner Verpflich-  
tungen und zur Mitarbeit an der notwendigen Verstärkung  
der kollektiven Sicherheit verfügt, niemals wirklicher und  
wirksamer gewesen ist als jetzt. Die Besürchtungen, die  
zeitweise diejenigen haben, die in der Verwirklichung einer  
neuen Ordnung den Übergang zur Unordnung erblickten,  
müssen jetzt behoben sein. Eine im bürgerlichen Frieden  
und mit der tätigen Mitarbeit der Kammer und des Senats  
verfolgte Entwicklung kann nur das Ansehen steigern, das  
wir bei unserer internationalen Tätigkeit brauchen.

Wir wollen den Frieden für alle Völker, den Frieden  
mit allen Völkern. Unser Friedenswille ist so aufrichtig,  
um nicht ein tätiger Friedenswille zu sein. Deshalb wol-  
len wir mit allem Nachdruck unsere Völkerbundstreue be-  
tonen. Die Prüfungen, die der Völkerbund durchmacht,  
entfremden uns den Völkerbund nicht, sondern stärken  
unsere Entschlossenheit, ihn zu einer wirksameren Organi-  
sation der kollektiven Sicherheit auszubauen, die zwei Be-  
dingungen erfordert: die Achtung des Gesetzes und der  
internationalen Verträge und die Wiederherstellung eines  
durch zu viele Enttäuschungen, Enttäuschungen und Be-  
sürchtungen wankend gewordenen Vertrauens.

### Für Aufhebung der Sanktionen

In diesem Geiste hat die Regierung das Problem der  
Sanktionen gegen Italien geprüft. Frankreich hat sich  
diesen Sanktionen trotz seiner verwandtschaftlichen Bande  
zu dem italienischen Volke angeschlossen. Der Völker-  
bundsrat hatte einmütig die Angriffstatfache festgestellt.  
Frankreich mußte so den Völkerbundsanktionen die Treue  
halten, aber beim gegenwärtigen Stand der Dinge wäre  
die Aufrechterhaltung der Sanktionen nur noch eine sym-  
bolische Geste ohne wirkliche Wirksamkeit.

Die französische Regierungserklärung befaßt sich dann  
mit der Frage der kollektiven Sicherheit. Im einzelnen  
wird angeregt, der Abschluß eines Donaupaktes sowie  
eines Abkommens, das alle Mittelmeerstaaten von Span-  
nien bis zur Balkanhalbinsel zusammenfaßt. Für West-  
europa wünscht Frankreich ein Abkommen, das der am  
7. März eröffneten Krise ein Ende bereite. Wörtlich heißt  
es dann:

„Bei unserer Anstrengung zur Wiederherstellung der  
kollektiven Sicherheit zweifeln wir nicht an der vorbehalt-  
losen Unterstützung der großen britischen Demokratie.  
Wir legen um so größeren Wert darauf, als die enge und  
vertrauensvolle Zusammenarbeit unserer beiden Länder  
die wesentliche Würzquelle des Friedens in Europa ist.  
Frankreich rechnet über Großbritannien hinaus auf die  
beräthlichen Gefühle der amerikanischen Demokratie

Frankreich ist des machtvollen Bestandes seines Freundes,  
der Sowjetunion, gewiß, mit der Frankreich ein Pakt  
des Bestandes, der allen offen steht, verbindet, ein Pakt,  
den uns unsere gemeinsame Sorge um den Frieden vor-  
geschrieben hat.“

Nachdem die Regierungserklärung dann noch die Not-  
wendigkeit der französisch-polnischen Freundschaft sowie  
die Zusammenarbeit mit der kleinen Entente und der  
Balkanentente hervorgehoben hat, beschäftigt sie sich dann  
eingehend mit den Beziehungen Frankreichs zu Deutsch-  
land. Die Parteien, die heute in der Volkstroni vereint  
sind, so heißt es an dieser Stelle, haben immer für eine  
deutsch-französische Verständigung gekämpft. Bei mehr-  
fachen Gelegenheiten hat der Reichskanzler seinen Willen zur  
Verständigung mit Frankreich bekundet.

Wir haben nicht die Absicht, an seinem Wort als ehe-  
maliger Frontkämpfer, der vier Jahre lang in den  
Schützengräben das Elend gekannt hat, zu zweifeln.

Aber so aufrichtig unser Wille zur Verständigung auch  
sei, wie können wir die Lehren der Erfahrungen und die  
Tatsachen vergessen. Die deutsche Aufrüstung entwickelt  
sich in einem täglich steigenden Rhythmus. Nach einem  
Hinweis auf die letzten diplomatischen Verhandlungen  
und den englischen Fragebogen heißt es dann: Auf  
diesen Fragebogen hat das Reich noch nicht geantwortet.  
Wird es dies morgen tun?

Frankreich wird auf alle Fälle die deutschen Vor-  
schläge in dem aufrichtigen Wunsche prüfen, darin eine  
Abkommensgrundlage zu finden. Dieses Abkommen kann  
aber nur verwirklicht werden, wenn es dem Grundsatz des  
unteilbaren Friedens entspricht und seine Drohungen  
gegen irgend jemanden enthält.

### Kontrollierte Abrüstung

Mit der Entwicklung der deutsch-französischen Be-  
ziehungen, heißt es dann weiter, ist der Erfolg der An-  
strebungen im internationalen Abrüstungswert eng ver-  
bunden. Die Enttäuschung, die das Scheitern der Genfer  
Konferenz hervorgerufen hat, hat das französische Volk  
nicht entmutigt. Es weiß, daß der Rüstungswettlauf  
zwangsläufig zum Kriege führt. Es würde gern durch  
eine kollektive Anstrengung diesen Wettlauf anhalten und  
eine durch die Gemeinschaft der Völker kontrollierte Ab-  
rüstung möglich machen. Trotz aller Anstrengungen sind  
die Verhandlungen über einen Luftpakt nicht fort-  
geschritten, da die deutsche Regierung bisher ihre Ant-  
wort aufgeschoben hat. Um den Rüstungswettlauf an-  
zuhalten, der in der Luft immer schneller wird, bleibt ein  
Abkommen über die Beschränkung der Luftstreitkräfte  
außerordentlich wünschenswert. Frankreich ist für seinen  
Teil bereit dazu, ob es sich nun allein um die Luftstreit-  
kräfte der Weltmächte oder um die gesamten europäischen  
Luftstreitkräfte handeln sollte.

Um eine Bilanz der allgemeinen Wirtschaftslage,  
der Bedürfnisse der Völker und der Maßnahmen,  
die ergriffen werden könnten, um den Austausch zu be-  
leben, aufzustellen, wird die französische Regierung die  
Einberufung des Studienausschusses für die europäische  
Union beantragen, die Briand geschaffen hatte.

Alle Männer, die heute auf der Regierungsbank  
sitzen, so schließt die Erklärung, sind einig in der Auf-  
fassung, daß der Zustand des bewaffneten Friedens, aus  
dem Katastrophen entstehen, vorübergehend sein muß, und  
daß alle Anstrengungen darauf gerichtet sein müssen, um  
seine Dauer abzukürzen, und daß die Sicherheit der Völ-  
ker nur durch kollektive Einrichtungen der in-  
ternationalen Gemeinschaft gesichert werden kann.

## Neue Reichsanleihe

700 Mill. RM 4 1/2 v. H. Reichsschatanweisungen.

Im Zuge der Durchführung der von der Reichsregie-  
rung übernommenen Aufgaben begibt das Deutsche Reich  
700 Mill. RM 4 1/2 prozentige auslosbare Reichsschat-  
anweisungen zum Kurse von 98 1/2 v. H. Die Laufzeit der  
Schatanweisungen beträgt 12 Jahre, beginnend mit dem  
1. Juli d. J.

Von 1943 ab wird jedes Jahr ein Sechstel des An-  
leihebetrages der Schatanweisungen zum Nennwert aus-  
gelöst werden, so daß die durchschnittliche Laufzeit neun  
Jahre beträgt. 200 Mill. RM dieser Schatanweisungen  
sind bereits fest gezeichnet worden. Die verbleibenden  
500 Mill. RM werden durch das unter Führung der  
Reichsbank stehende Anleihekonjunktionsamt zum Kurse von  
98 1/2 v. H. zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Die Zah-  
lungen durch die Zeichner auf zugeteilte Reichsschatanwei-  
sungen werden in der Zeit vom 23. Juli bis 5. Oktober  
d. J. erfolgen, und zwar am 23. Juli und 20. August je  
30 v. H. und am 10. September und 5. Oktober je 20 v. H.  
Frühere Zahlungen sind zulässig. Der Lauf der Stück-  
zinsen beginnt mit dem 1. Juli d. J. Die Reichsschat-  
anweisungen sind mündelsicher und bei der Reichsbank  
Lombardsfähig. Die Zeichnungsfrist läuft vom 29. Juni  
bis 14. Juli d. J.

## Blutige Kämpfe in Palästina

heftiges Feuergefecht — Tote und Verwundete

Jerusalem, 23. Juni.

In der Nähe von Tulkarem fand zwischen englischen  
Truppen und arabischen Aufständischen ein siebenstündi-  
ges erbittertes Gefecht statt, bei dem es auf beiden Seiten  
zahlreiche Tote und Verwundete gab. Es handelt sich um  
die größte Kampfhandlung, die sich bisher im Verlaufe  
des Araber-Aufstandes in Palästina ereignet hat.

Ein Kraftwagenzug, der von englischen Truppen be-  
gleitet war, war von einer Gruppe von mindestens 60  
arabischen Freischärlern überfallen worden. Bei dem sich  
entwickelnden Gefecht wurden sofort drei englische Füh-  
rer schwer verwundet. Bald darauf trafen britische Ver-  
stärkungen ein, Teile des Royal Scots Fusilier-Regiments  
und der Seaforth-Hochländer sowie Kampfflugzeuge, die  
sogar mit Maschinengewehren auf die Freischärler feu-  
erten. Später erschienen auch noch Panzerwagen. Das Mi-  
litär ging schließlich zum Gegenangriff über und drängte  
einen Teil der Freischärler nach Norden und den anderen  
Teil nach Süden ab.

Als der Einbruch der Dunkelheit zum Abbruch des  
Gefechts zwang, waren mindestens zehn Araber gefallen.  
Auf englischer Seite hatte man außer den bereits genann-  
ten drei Verwundeten zwei Tote zu beklagen. Die ge-  
nauen Verluste der Araber konnten nicht festgestellt wer-  
den, da sie ihre Toten und Verwundeten nach Möglichkeit  
mitzunehmen pflegten. Augenzeugen wollen aber gesehen  
haben, daß die Freischärler fast die Hälfte ihrer Kämpfer  
verloren haben.

Nach dem Abbruch des Gefechts setzte sich ein Flug-  
zeug an die Spitze des Kraftwagenzuges, um den weite-  
ren Marsch zu sichern.

## Opfer des Straßenverkehrs

131 Tote, 4522 Verletzte in der letzten Woche!

Es schien, als ob die Bekanntgabe der Unfallziffern  
eine Besserung herbeigeführt hätte. Die Wochenziffern  
an Toten waren seit Beginn der Bekanntgabe: 147, 134,  
110, 88. Diesmal ist die Todesziffer wieder um 43 em-  
porgeschossen. Haben die Zahlen ihren Schrecken bereits  
verloren?

Kraftfahrer, hupt nach Möglichkeit gar nicht, sondern  
fährt vorsichtiger, Radfahrer, bleibt scharf rechts und fährt  
in belebter Straße grundsätzlich zu einem; Fußgänger,  
überquert die Straße schnell und auf dem kürzesten Wege  
und ihr, Gespannführer, auch gegen euch kommen jetzt  
viele Klagen!

## Zugunglück im Tunnel

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien.

Madrid, 24. Juni. In der Nähe von Dembire in des  
Provinz Leon stieß der von Madrid kommende Schnellzug  
innerhalb eines Tunnels mit einem Güterzug zusammen.  
Ein Personenwagen und der Gepäckwagen des Schnell-  
zuges sowie die Lokomotiven der beiden Züge wurden  
vollständig zertrümmert. Bei dem Unglück sind 18 Per-  
sonen getötet und 36 zum Teil schwer verletzt worden.  
Das Unglück wird auf Fahrlässigkeit des Dienstpersonals  
zurückgeführt, da offenbar das Haltsignal überfahren  
oder gar nicht gezeigt wurde.